

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 9

Illustration: Der zärtliche Vater
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hiess, der Aspirant von den Gebirglern wieder zu den Flachländern versetzen liess.
H. W.

Regimentsdefilé in Marschkolonne in Sicht. Auch die Bureau-Ordonnanzen, die sog. Halbzivilisten werden zur Mitwirkung herangezogen. Mit wenig Begeisterung und nur mit der Sturmpackung beschwert, stossen sie zur Truppe. Wie sonst bei Dislokationen, wollen sie hinter der Bataillonsfahne einhermarschieren. Der Hauptmann der ersten Kompagnie ist einer Ohnmacht nahe. — «An den Schwanz des Bataillons,» vermag er noch zu brüllen, und wie sich die Gruppe seinem Befehle gehorchend in Bewegung setzt, wird es ihm wieder besser. «Warum soll ich mit einer solchen Gesellschaft gestraft werden?» fragt der Hauptmann der hintersten Kompagnie. «Soll gerade die letzte Kompagnie des ganzen Regiments den guten Eindruck beim Divisionär verteufeln?» Die Offiziere beraten. «Jeder geht zu seiner Kompagnie», lautet das salomonische Urteil. Die allerletzte Kompagnie hat das Unglück, zwei ihr zugehörige Halbzivilisten aufnehmen zu müssen. Der Kompagnieführer sieht seine ganze militärische Laufbahn gefährdet. Er schaut die Burschen eher feindlich als freundlich an. «Wo habt Ihr Eure Wadenbinden?» lässt er sich unheildrohend vernehmen. Füsilier Bärtschi gibt Antwort. Sie entspricht keineswegs der Wahrheit, denn der Arzt hat ihm niemals verboten, Wadenbinden zu tragen. Aber Bärtschi ist nie in Verlegenheit. Der letzte Zugführer macht nur noch eine stumme Bewegung mit dem Kopf, es genügt vollkommen, es soll heissen: hinten anschliessen. Die Sanität will den zwei leichtbepackten Füsiliern nicht den Vortritt lassen und so sind Bärtschi und sein Kollege die letzten des Regiments. Die Truppe marschiert. Die Musik tönt näher und plötzlich ist der Befehl für den Taktschritt da. Rechts steht der Divisionär und das ganze Rösslispiel. Bärtschi und der andere wenden den Kopf vorschriftsgemäss und schmeissen die Beine in hellster Verzweiflung. Aber die Distanz zum vorderen Glied wird immer grösser. — Einige Minuten nachher, beim Halt erkundigen sich der Leutnant und der Hauptmann bei den beiden Sorgenkindern, ob es gut gegangen sei,



Der zärtliche Vater (zu seinem Söhnchen, das den Mond haben will): Schau Puzzi, Pappi kann den Mond nicht erlangen!
(Tit-Bits)

denn ihnen bangte um die Beförderung. Da tröstete Bärtschi: «Si heime uf is zeigt!»
ero

Ein alter, baumlanger Landstürmler wurde mit einer Anzahl Kameraden beauftragt, für die Genietruppen in ziemlich weichem Gelände einen 90 cm tiefen Graben zu ziehen. Der Biedere — von berufswegen Bauer — grub sich aber wegen seiner Grösse buchstäblich immer tiefer in

den Boden hinein, sodass seine Grabenpartie bald um die Hälfte tiefer war. Ein kleiner, sehr kleiner Leutnant, der die Arbeit inspizierte, fauchte den Alten an: «Was mached Ihr da, wüessed Ihr nid, dass dr Grabe nume 90 Santimeter tief muess si. Ihr söttid gwüss alt gnueng si, für das fertig z'bringe!» Der Landstürmler liess sich deshalb nicht aus der Ruhe bringen, spie kräftig in die Hände und antwortete im Weiterarbeiten: «Ja, weischt, Lütenant, i mach dr Grabe halt für Gwachsni!»
H. A.

OVIGNAC  **SENGLET**
aus frischen Eiern und echtem Cognac
**GIBT NEUE KRAFT
UND GESUNDES AUSSEHEN**
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Letzthin kam an mich ein Brief zurück mit der Bescheinigung des Postbeamten:

«Mit Hilfe der Ortspolizei — verstorben!»

Was sagen die Aerzte zu dieser Konkurrenz?
Febo